

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 10 " — "
 monatlich . . . 1 " 70 "

Wit Abrechnung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 "

Mit Postversendung:

in Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "

in Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Substrate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenfeld & E. Lesser), Haasenstein & Vogler, B. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einpaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 261.

Sermannstadt, Freitag den 7. November 1902.

118. Jahrgang.

England im Hintertreffen.

Berlin, 3. November.

Wir fußen nicht auf der Autorität Carnegies, obwohl es immerhin bedeutsam ist, daß der schottisch-amerikanische Milliardär in erster Stunde seinen Kaffianbräu durch England ertönen läßt. Carnegie sieht es als vollaufgelobene Thatfache an, daß Amerika jetzt den ersten Platz in Reichthum, Gewerbefleiß und Handel einnehme, und von Deutschland hat er die Güte, auszusagen, daß es sich ebenfalls vorwärts gearbeitet habe und verspreche, England um den zweiten Platz hart zu bedrängen. Wie gesagt, auf Carnegies Autorität hin würden wir noch nicht von einem wirklichen Niedergange Englands sprechen, aber die von ihm gebrachte Gruppierung der drei in Betracht kommenden Völker läßt vermuthen, daß er keine Kenntniß aus einer der wichtigsten, jüngst erschienenen Publicationen geschöpft hat, die denn allerdings stärker beachtet sein will, als die Privatmeinung eines pensionirten Stahlkönigs. Wir meinen das Blauebuch, worin das britische Handelsamt eine quellenmäßige Vergleichung der Wirtschaftsverhältnisse in England, Deutschland, Frankreich und den Vereinigten Staaten von 1870 bis zur Gegenwart darstellt. Ein guter Auszug in der „Neuen Zeit“ erleichtert die Benutzung dieser höchst instructiven Veröffentlichung und möge deshalb hier zur Grundlage dienen.

In dem beobachteten 30-jährigen Zeitabschnitt ist die Bevölkerung gewachsen: in Frankreich um 7,8, in England um 31,7, in Deutschland um 37,5, in den Vereinigten Staaten um 95,6 Percent. Die Kohlenförderung wuchs von 1870—1900 in England von 120 auf 209 Millionen Tonnen, in Frankreich von 15 auf 31, in Deutschland von 32 auf 97, in den Vereinigten Staaten von 42 auf 203 Millionen Tonnen. Die Erzeugung von Roheisen stieg im gleichen Zeitraum in England von 6,4 auf 8,9 Millionen Tonnen, in Frankreich von 1,2 auf 2,5, in Deutschland von 1,8 auf 7,4, in den Vereinigten Staaten von 2,2 auf 11,5 Millionen Tonnen. Deutschland, das mit 1,8 gegen England 6,4 begonnen, steht nur um 1,1 Millionen hinter England. Dagegen ist Frankreich als Kohlen- und Eisenproducent kaum als Mitbewerber in Betracht zu ziehen; von ihm hat der britische Gewerbefleiß nichts zu befürchten. Die ersten Angriffe kommen in erster Linie von den Vereinigten Staaten und in zweiter Linie von Deutschland. Das Blauebuch bemerkt hierzu: „Es scheint, daß die jährlichen Zunahmen der Bevölkerung Deutschlands und der Vereinigten Staaten bis zu einem gewissen Grade Beschäftigung und Märkte finden in der Förderung von Kohle und in der Erzeugung von Roheisen. Es kann nicht gelagt werden, daß auf diesen alten Industriegebieten die Vorkherrschaft oder die Ueberlegenheit Englands noch dieselben sind, wie früher.“ Das ist eine sehr vorichtige Erläuterung zu sehr rücksichtslosen Zahlen. Von 1880—1900 stieg die Ausfuhr aus England um 6,4, aus Frankreich um 8,7, aus Deutschland um 23,1, aus den Vereinigten Staaten um 42,8 Percent. Die relative, wie die absolute Zunahme sind für Deutschland und Amerika viel bedeutender, als für England.

Wir möchten die Leser nicht mit übermäßig viel Zahlen verwirren und geben deshalb die Grundzahlen langer Einzelangaben. Die Einfuhr Frankreichs nach England ist von 1880—1900 um 16 Percent gestiegen, die Ausfuhr von England nach Frankreich um 20,9 Percent gestiegen. Dagegen hat sich die englische Ausfuhr nach Deutschland um 30,4 Percent erhöht. (Die deutsche Ausfuhr nach England im selben Zeitraum um 14,8 Percent.) Diese Statistik ist jedoch sehr ungenau und kaum brauchbar. Sie bezieht sich nur auf den directen Verkehr zwischen beiden Ländern, enthält also nicht den Verkehr über die belgischen und die holländischen Häfen. Auch sind in die englische Ausfuhr nach Deutschland Waaren eingeschlossen, die für Rußland und Oesterreich-Ungarn bestimmt sind.

In dem kurzen Zeitraum von 1896—1900 wuchs die amerikanische Einfuhr nach England um 24,9 Percent; die Ausfuhr Englands nach Amerika sank dagegen um 34,5 Percent. Der Verkehr in diesen fünf Jahren zeigt eine Gesamtbilanz von über 10 Milliarden Mark zu Gunsten der Vereinigten Staaten. Im Verkehr mit den britischen Colonien steht das Mutterland selbstverständlich immer noch weit voran, aber die Vereinigten Staaten und Deutschland beginnen auch hier Terrain zu erobern. Von 1884—1885 betrug der Handel Englands mit seinen Colonien 54 Percent, von 1898—1900 nur 45 Percent, während der Handel der Vereinigten Staaten mit den britischen Colonien von 8,6 auf 11,8, derjenige Deutschlands von 0,8 auf 2,8 Percent anstieg. Der Bericht des britischen Handelsamtes erklärt weiter: „Auf den europäischen Märkten ist Deutschland uns bedeutend voraus in Rußland, Oesterreich-Ungarn, Dänemark, der Schweiz, Rumänien und ist dicht hinter uns in Schweden und Norwegen. Dagegen sind wir Deutschland voraus im Verkehr mit Portugal, Spanien, Italien, Griechenland und Bulgarien, obwohl der Umfang des portugiesischen, griechischen und bulgarischen Handels ein verhältnismäßig geringer ist. Im Ganzen sind seit 1893 bis 1895 keine großen Verschiebungen auf europäischen Märkten vorgekommen; die einzige größere Veränderung ist im russischen Handel eingetreten, wo unser Anteil von 28 auf 39 Percent gewachsen ist. Die Vereinigten Staaten gewannen 5 Percent im belgischen, 4 Percent im österreichisch-ungarischen, 3 Percent im italienischen und 10 Percent im asiatischen Handel.“

Ferner liest man im Bericht des britischen Handelsamtes diese Schlussfolgerungen: „Die Zunahme der Bevölkerung in Deutschland und den Vereinigten Staaten war in den letzten Jahren größer, als die Zunahme in England. Jene Länder entwickelten rasch ihre industrielle Kraft. Sowohl bei uns, wie in jenen Ländern geht der Zug der Bevölkerung nach Beschäftigung und Märkten. Wir sind noch jenen Ländern voraus in der Kraft, für die Ausfuhr zu fabriciren; da aber jene Länder von einem niedrigeren Niveau angingen, ist ihre Aufwärtsbewegung eine schnellere. Bleibt der Friede ungestört, so werden die Vereinigten Staaten und Deutschland sicherlich das Tempo ihres Aufschwungs beschleunigen. Ihr Wettbewerb auf neutralen Märkten und sogar auf dem heimischen Markte wird wahrnehmlich ein zunehmend ernstere werden, es sei denn, daß wir thätig sind.“

Und nun nur eine einzige Bemerkung: Glauben die deutschen Agrarier wirklich, die ungeheurer Maschine der deutschen industriellen Expansion zum Stillstand bringen zu können? Wenn sie es glauben, so ist es auch noch so. Aber sie würden Vortheil davon haben, wenn sie so klug wären, es nicht zu glauben.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 6. November.

Nach Schluß der am 4. d. stattgehabten dreitägigen Konferenz der Kossuth-Partei enunciierte deren Obmann Franz Kossuth folgenden Beschluß:

„Die Unabhängigkeits- und 48-er Partei unterzog in ihrer heute Abends unter dem Vorsitz Franz Kossuth's abgehaltenen Konferenz, an welcher 52 Parteimitglieder theilnahmen, die politische Lage einer eingehenden Discussion, und beschloß, anläßlich der Indemnitätsdebatte die Motive ihres Mißtrauens gegenüber der Regierung energisch zu betonen und jene Actionen der Regierung, welche die Partei für nicht im Interesse des Landes erachtet, nachdrücklich anzugreifen.“

Im Sinne dieses Beschlusses wurde der Wirkungskreis des in der letzten Konferenz delegirten Ostraktionscomités wesentlich modificirt, und dieses aus den Abgeordneten Bela Komjathy, Johann Tóth und Julius Veklay bestehende Comité mit der Leitung der Debatte betraut.

Feuilleton.

Freue Seelen.

Roman von Maria Theresia May, preisgekrönte Verfasserin von „Unter der Königstanne“ und „Wie es endete“.

(19. Fortsetzung.)

Frau Klempaul erinnerte sich jetzt und nahm die ehrerbietige Begrüßung des jungen Doctors freundlich entgegen, ebenso wie ihre ältere Tochter Wally, die ihm kräftig die Hand drückte und mit ihrer etwas tiefen Stimme sagte:

„Ich freue mich, daß wir Sie hier getroffen haben.“ Sie deutete auf den Platz neben sich. „Wollen Sie sich nicht zu uns setzen?“ „Gott bewahre, jetzt muß Herr Doctor Thielemann mit mir plaudern, dort in der Fensterstiche“, rief jedoch Rosa, unbekümmert um die tadelnden Blicke der Mama, „hier könnten wir doch nicht von „unserer Jugend“ sprechen.“

Wieder das laut klingende Lachen, und schon sah das schöne Mädchen in dem niedrigen Fauteuil, wie ein zierliches, weißes Kästchen hingeschmetzt, und das wundervolle Gold ihres Haars hob sich leuchtend von dem blaugrünen Plüschvorhang ab, an den sich ihr Köpfchen lehnte.

„So, jetzt erzählen Sie, wie ist es Ihnen gegangen, wie haben Sie gelebt — wissen Sie, daß es über fünf Jahre her sind, seit wir uns zuletzt gesehen?“

„Ja, gnädiges Fräulein, fünf lange Jahre, und ich habe nichts, nichts von Ihnen erfahren können!“

„Haben Sie sich jetzt erkundigt?“ fragte sie mit einem schnellen Blick zu ihm hinauf.

„Gewiß, wiederholt. Freilich nur bei meinen Bekannten in meiner Vaterstadt und (wie konnten mir nur sagen, daß Ihr Herr Vater nach Innsbruck verlegt worden sei. Es wäre natürlich nicht allzu schwer ge-

wesen, dort nach Ihnen zu forschen, aber aufrichtig gesagt, ich wagte es nicht, so lange.“

„So lange?“ wiederholte sie, als er abbrach.

„So lange ich so gar nichts war und so gar nichts hatte. Ich nahm mir vor, etwas zu werden, dann wollte ich versuchen, die Träume meiner Jugendjahre zu verwirklichen.“

Er hatte sich vorgebeugt und schaute mit heißem Blick in ihr blüthenartiges Antlitz, aber sie hatte die Augen tief gesenkt und nicht ein schnellerer Athemzug, nicht ein leisester Wechsel der rothigen Farbe verrieth, ob Richard's Worte sie bewegten. Spielend rollte sie das Band der Gürtelschleife um die schlanken Finger.

„Wissen Sie, daß mein Papa gestorben ist?“ fragte Rosa ganz unvermittelt.

„Ich erfuhr es erst heute, Ihr Mädchen sagte es, da ich Ihnen einen Besuch machen wollte und nach dem Herrn Landeskatholinspector fragte.“

Ueberrascht sah sie auf.

„Sie waren bei uns — woher wußten Sie denn unsere Adresse?“

„O weh, was sollte er antworten? Sollte er ihr die ganze, häßliche Geschichte erzählen, wie er zur Kenntniß ihrer Wohnung gelangt war, und hieß das nicht, sie auf den Mann erst recht aufmerksam machen, vor dem er sie ja eigentlich schützen wollte? Und jetzt fiel ihm auch sein armer Hans Gellner ein, Richard fühlte mit Beschämung, daß er ihn bis dahin vollständig vergessen hatte. Richtig, da sah er beim Theetisch und verzehrte ingrimmig ungläubliche Quantitäten der zierlichen Butterbrode.“

„Mein Gott, das ist ja der komische Mensch von gestern!“ rief Rosa überrascht, die Thielemann's Blick verfolgt hatte.

„Bitte, gnädiges Fräulein, der komische Mensch ist mein bester Freund, treu, selbstlos und wahrhaftig, wie es nur Wenige gibt. Darf ich ihn vorstellen? — Sie haben einen großen Eindruck auf ihn gemacht, Sie werden aber Ihre Macht nicht mißbrauchen, nicht wahr?“

Vom 4. d. wird aus Ugram berichtet: Wie nunmehr bekannt wird, ist der Grund für die besondere Erneuerung der Standrecht-Placate und die Erinnerung an dieselben darauf zurückzuführen, daß in den letzten Tagen Zettel vertheilt wurden, welche die Warnung enthielten, bei fernlichen Kaufleuten einzukaufen. Die Polizei nimmt an, daß ein eigenes Comité eine Bewegung gegen die fernlichen Kaufleute in Scene setzte. Bei der Polizei wurde die Anzeige erstattet, daß die Toilette einer eleganten Dame beim Verlassen eines fernlichen Confectionshauses von unbekanntem Thätern mit Tinte bespottet wurde. Auch sonst wurden den Personen, welche bei fernlichen Kaufleuten einkauften, Ungelegenheiten bereitet.

Der nationalstijliche „Intransigent“ behauptet, der Minister des Aeußern Delcassé sei angeichts des Widerstandes, welchen der jüngst unterzeichnete französisch-flamesische Vertrag in Deputirtentreffen hervorgerufen hat, zu dem Entschlusse gelangt, den Vertrag zurückzuziehen, weil dessen Genehmigung seitens des Parlaments sehr zweifelhaft geworden sei. Diese Nachricht, für die keine weitere Bestätigung vorliegt, wird mit allem Vorbehalt wiedergegeben.

Der Rechnungsabluß des italienischen Finanzministeriums für das Jahr 1900/1901 zeigt einen Ueberschuß von 42 Millionen Lire, der Rechnungsabluß für 1901/1902 einen Ueberschuß von 25 1/2 Millionen Lire. Für das laufende Finanzjahr 1902/1903 erwartet man einen Ueberschuß von wenigstens 50 Millionen Lire.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Midby (Yemen) unter dem 3. d.: Der italienische Commandant Arnonen traf hier mit den Schiffen „Biononte“, „Caprera“ und „Galileo“ ein. An Bord befand sich außer einem Civilfunctionär von Yemen auch ein Oberst mit den unter jenem Befehle stehenden türkischen Truppen. Gleich nach seiner Ankunft landete Arnonen auf den Wunsch der Ortsbehörde Truppen mit drei Kanonen, um die Flucht der Piraten zu verhindern, die hier nunmehr fast vollständig verjagt sind. Die Italiener operirten unter dem Commando des Oberstlieutenants Cammerio auf dem Meere und hatten einen heftigen Angriff von Seite der Piraten zu bestehen, den sie glänzend zurückschlugen, indem sie den Piraten schwere Verluste beibrachten. Die Italiener hatten zwei Matrosen, darunter einen Eingeborenen, an Todten. Ein eingeborener Matrose wurde verwundet. Die Ortsbehörde verlangte hierauf eine Frist für die Auslieferung der Piraten, die sie nach den Weisungen des italienischen Commandanten innerhalb fünf Tage auszuliefern gehabt hätte. Der Commandant war bereit, eine Frist zu gewähren, unter der Bedingung, daß außer der Auslieferung der Piraten, die sich an einem unzugänglichen Orte verborgen hatten, 15.000 Francs für die Familien der beiden Todten erlegt würden. Da diese Bedingungen nicht angenommen wurden, war der Commandant genöthigt, die Ortschaft zu beschließen. Nachdem das Feuer eingestellt worden war, wurden alsbald die Bedingungen angenommen. Die vom Commandanten gewährte Frist läuft am 11. d. M. ab.

Für das am 31. December 1903 zu Ende gehende Rechnungsjahr wird ein Nachtragsbudget von 8 Millionen Pfund Sterling eingebracht werden, welche für Unterstützungen in Transvaal und in der Dranjecolonie bestimmt sind, und zwar 3 Millionen zu freien Bewilligungen an Burghers, 2 Millionen Bewilligungen an andere Personen für im Kriege erlittene Verluste und 3 Millionen zu Darlehen, welche von den Colonialregierungen vorgestreckt werden.

Das irische Parlamentsmitglied William Redmond wurde am 4. d. Vormittags, als er in Kingstown (Irland) an's Land stieg, in Haft genommen und in's Gefängniß von Kilmaingham gebracht, um eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe zu verbüßen. Die Strafe wurde ihm seinerzeit auferlegt, weil er die Bürgerschaften für ein gutes Verhalten, die während einer von ihm gehaltenen einschüchternden Rede verlangt worden waren, nicht leisten konnte.

„O, ich sehe, Sie kennen die gestrige Geschichte. Da hat also Ihr Freund Ihnen zu unserer Adresse verholfen? Das hätte ich ihm gar nicht zugebraut. Dann sind wohl gar die prächtigen Rosen, welche ich gestern bekam, von ihm oder von Ihnen — doch nein, die sind von dem Anderen — ach, wenn Sie mir Den vorstellen könnten!“

„Gnädigs Fräulein!“

„Ich bitte Sie, lieber Doctor, nur keine Moralpredigten, dazu haben Sie immer Anlagen gehabt, und ich bekomme von meiner Schwester schon mehr, als genug von der Sorte zu hören. Jetzt gehen Sie und holen Sie Ihren Freund her, der schaut immer zu uns herüber, wie der Wolf im Märchen, und dann plaudern wir wieder.“

„Ich dachte, ich hätte für Dich aufgehört, zu existiren“, sagte Gellner sehr gekränkt zu Richard, als dieser auf ihn zukam, sein Unmuth war jedoch schnell verfliegen, als Fräulein Rosa ihm mit bezauberndem Lächeln die Hand reichte, ihm für seinen gestrigen Ritterdienst danke und betonte, wie sie sich freue, ihm wieder zu begegnen.

Und dann sah er ebenfalls in der Fensterstiche und hörte zu, wie das schöne Mädchen und sein Freund Erinnerungen tauschten. Rosa fragte nach Allem und machte zu den Berichten Richard's drollige Randbemerkungen.

Wie schon gesagt, war Thielemann nur einmal in seiner Vaterstadt gewesen, gleich nach dem Freiwilligenjahre. Dann hieß es sparen. Er unterhielt aber einen regen Briefwechsel mit Fräulein Lang und seinem Vormunde. Das Fräulein — berichtete er der aufmerksam Zuhörenden — jeit Jahren bei dem Major v. Bornstedt, da dessen Wittwischerin ganz plötzlich verstorben sei.

„Wahrscheinlich am Gallenfieber“, meinte Rosa, und als Doctor Thielemann ein unzufriedenes Gesicht machte, erklärte sie, die Vermuthung entpripnge doch nur seinen eigenen Schilderungen der verstorbenen Frau Cronwald.

Betty fühlte sich wohl bei dem Major, erzählte Richard weiter, ihre Briefe lauten sehr befriedigt, und der Vormund sänge ihr Lob in allen Tonarten.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. November.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den kön. ung. Werkingenieur Arnold Bernhard zum Rechnungs-Revisor beim Marosjuvareer k. ung. Oberbergamt, den Schatzprüfer und unbesoldeten Rechnungspractikanten Michael Schuster zum provisorischen besoldeten Rechnungspractikanten bei der Großbeskreter k. ung. Finanzdirection ernannt.

(Die Hermannstädter Advocatenkammer) verlauffart, daß sie den Hermannstädter Advocaten Dr. Nicolaus Becerdea, auf dessen eigenes Ansuchen, aus der Advocatenliste gestrichen hat.

Die Klausenburger Advocatenkammer bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß sie den Advocaten Dr. Eugen Müller, mit dem Sitze in Nagy-Enyed, in das Namensverzeichnis der Rechtsanwälte aufgenommen hat.

(Offene Kreisarzt-Stelle.) Wie aus der Concurs-Ausschreibung des Bezirks-Oberstuhlrichters im Anzeigentheile des heutigen Blattes zu erhellen, ist die, die Gemeinden Bognard, Neppendorf und Hammerdsdorf umfassende Kreisarzt-Stelle zu belegen.

(Holzverkauf.) Am 22. November l. J. um 3 Uhr Nachmittags findet in der Gemeinde-Kanzlei in Stolzenburg eine mit schriftlichen Offerten verbundene öffentliche Licitation wegen Verkaufes von Nuß- und Brennholz geeigneten Eichenstämmen aus dem dieser Gemeinde eigenthümlich gehörigen Waldtheile „Cruman“ statt. Näheres hierüber enthält die Feilbietungs-Rundmachung des Bezirks-Oberstuhlrichters im Inzeratentheile des heutigen Blattes.

(Vorlese-Abend des Hermannstädter Ungarischen Casino.) Morgen Freitag den 7. November, 6 Uhr 15 Minuten Abends, in der Turnhalle des Staats-Obergymnasiums Vorlesung: Dr. Stefan Székely: „Aus dem Bereiche der Renaissance.“

(Bukenthälische Gemälde-Galerie.) Von der Gemälde-Ausstellung in Brügge sind die vor einigen Monaten derselben überlassenen Gemälde des Baron Brutenhal'schen Museums von J. v. Graf und Hans Memling unverfehrt zurückgekommen. Unsere Bilder sind von vielen deutschen, niederländischen, englischen und französischen Zeitschriften für Kunst zur Kenntniß genommen und besprochen worden. Das Urtheil dieser Zeitschriften lautet für unsere Bilder fast durchwegs anerkennend.

(Unterstützungen) an hilfsbedürftige Beamten-, Witwen- und Waisen werden aus dem Unterstützungsfonde der Hermannstädter Filiale des l. allgemeinen Beamten-Vereines ertheilt. Die diesbezüglichen Gesuche sind unter gewissenhafter Nachweisung des Alters, der Vermögenslosigkeit und Erwerbsunfähigkeit, dann der Höhe der Jahreseinkünfte (Pension, Gnadengabe, Unterstützungen, Erziehungs-Beiträge oder sonstige Einkommen), welche Wittsteller bezieht, bei Wittwen unter Angabe der Anzahl der Kinder und ob dieselben noch unverheiratet sind, längstens bis 20. November l. J. an die Direction des Hermannstädter Spar- und Vorschuß-Consortiums des l. allgemeinen Beamten-Vereines einzubringen. — Gesuchblanquette werden im Bureau des hiesigen Consortiums unentgeltlich ausgefolgt. Nicht gehörig instruirte Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

(Schwurgerichtliches.) Gestern Nachmittags wurde die Verhandlung in der Strafsache der beiden wegen schwerer Körperlicher Verletzung mit tödtlichem Ausgange angeklagten Dienstknechte aus Großpold Moses Oltean und Johann Stenese fortgesetzt und um 1/2 6 Uhr Abends zu Ende geführt. Johann Stenese, welcher vom Rechtsanwalft Dr. Pompilius Jacu verteidigt worden war, wurde, da das Beweiserfahren nicht genügende Momente für seine Mithilfe erbrachte, von den Geschworenen freigesprochen, Moses Oltean, verteidigt von dem Advocaten-Candidaten J. Sigerus, dagegen des Verbrechens schwerer Körperlicher Verletzung mit tödtlichem Ausgange schuldig gesprochen und auf Grund dieses Verdictes der Geschworenen von dem k. Gerichtshof zu 1/2, Jahren Kerker und 72 Kronen Ersatzkosten an den Vater des verstorbenen Nicolaus Stroja verurtheilt. Da von keiner Seite der Recurs gegen das Urtheil angemeldet wurde, erwuchs dasselbe in Rechtskraft. Der Verurtheilte Moses Oltean wurde sofort in Haft gesetzt.

In der heute Vormittags begonnenen Strafverhandlung, welche in Anbetracht der vielen, an diesem Falle Theilhabenden (sowohl Angeklagte, als Zeugen) auf mehrere Tage sich erstrecken wird, führte den Vorsitz wieder der k. Gerichtspräsident Dr. Kemény; Botanten waren die k. Gerichtsräthe Mihaly und Ban; Schriftführer die kön. Notäre Gerbert und Fröhlich; die Anklage vertrat der kön. Viceanwalt Freinberger; als Vertbeidiger fungirten die Rechtsanwälte: Doctor L. Kirchgatter, Dr. L. Lemény, Dr. L. Matyas, dann in Vertretung von Rechtsanwältinnen die Advocatur-Concipisten Dr. B. Gajzago, Dr. S. Bladine und Albalert Schilling; als Dolmetsch für die romanische Sprache ist der k. Schulinspector J. v. Vardosch; als Sachverständige sind beigezogen die Gerichtsarzte Dr. Jancsik und Dr. Ben. Als Geschworene wurden ausgesetzt: Victor König, Wilhelm Feiri, Julius Boda, Daniel Göbbel, Wilhelm Fürst, Georg Postea, Demeter Campan, Julius Remes, Johann Kollar, Radu Ardelean, Alexander Remes, Aron v. Jakots; als Ersatzgeschworene: Anton Labmann, Dr. Abraham Tincu. — Auf der Anklagebank sind: Jakob Conetiu Iui Juon, Nicolaus Conetiu, Johann Beana, Demeter Hansu, Peter Gitta, Peter Hansu; dieselben sind sämmtlich des Verbrechens schwerer Körperlicher Verletzung mit tödtlichem Ausgange angeklagt, indem sie in einem Wirtshause in der Gemeinde Gurariu dem Elias Brabu sieben Wessertische beibrachten, infolge deren derselbe starb. Als corpus delicti lag unter Anderem auch das gänzlich zerrißene und zerstückelte, blutgetränkte Hemd vor, welches der Verstorbene an jenem kritischen Tage am Körper trug.

(Kirchliches.) Für den Baufond der Hermannstädter gr. or. romanischen Kathedrale sind im Marosvararhelyer Erzpriester-Sprengel 1540, im Mählsbacher Sprengel 1560, im Zarander Sprengel 1960 Kr. an Spenden gesammelt worden.

(Rechtsproceß.) Vorgefien ist dem verantwortlichen Redacteur der hiesigen „Tribuna“ die Anklageschrift in dem Proceße wegen der Artikel „Söhner“ und „Von unseren Sünden“ zugefickt worden.

(Municipales.) In der Herbst-General-Verammlung des Bistritz-Rafoder Comitates wurde der Obergespan's-Secretär Madar Uranji zum Oberstuhlrichter des Zaader Bezirkes gewählt.

(Aus Nah und Fern.) Die Budapester Handels- und Gewerbetammer erhält von armen Gewerbetreibenden und Landwirthen in der Provinz zahlreiche Gesuche um Bewilligung von Unterstützungen, welche der Kammer angeblich seitens municipaler Magnaten zur Vertheilung zugewiesen worden sind. Alle Gesuche stammen von einer und derselben Hand, nur ändert sich der Name des Magnaten je nach der Gegend, welche der Schwindler eben durchreist. So wurde von Westungarn um eine Unterstützung aus der fürstlich Odescah'schen Stiftung gebeten. Da der Kammer keinerlei Stiftungen zur Verfügung stehen, werden die Gewerbetreibenden und Landwirthe der Provinz vor den Untrieben des erwähnten Schwindlers gewarnt. — Beim Abgeordneten Paul Gremics in Nagy-Sikinda war am 3. d. Abends eine zahlreiche Gesellschaft versammelt; plötzlich wurde durch's Gassenfenster in den Salon ein Schuß abgegeben. Die Kugel drang glücklichweise, ohne weiteren Schaden zu verursachen, in die Wand. Der Thäter ist bisher noch nicht eruiert worden. — Gegen den Secretär des Wiener Bankbeamtenclubs Rudolf Wilhelm, welcher wegen Veruntreuung verhaftet

wurde, ist nunmehr die Anklage eingebracht worden. Der Angeklagte wurde provisorisch auf freien Fuß gestellt. — Ein Familiendrama spielte sich am 4. d. in der Bindenauer Vorstadt in Leipzig ab. Der von seiner 26-jährigen Frau getrennt lebende gleichalterige Tischler Gustav Lorenz kam in die Wohnung der Frau, die nach einem heftigen Wortwechsel die Treppe hinabstürzte. Lorenz schob der stehenden Frau nach, verletzte sie lebensgefährlich und erschoss sich dann selbst. — Privaten Meldungen aus Paris zufolge hat das dortige Strafgericht die Verfolgung eines Hochstaplers eingeleitet, der dort unter dem Namen eines Barons Socke große Betrügereien ausgeführt hat und aus Paris mit Hinterlassung einer Schuldenlast von zwei Millionen Francs flüchtete. Unter Anderem soll er einer Dame zwei Bilder, ferner 180.000 Francs entlockt haben.

(Ein interessanter Verleumdungsproceß.) Vom 4. d. wird aus Temesvar geschrieben: Das hiesige „Deutsches Tagblatt“ veröffentlichte vor einigen Wochen einen Artikel, in welchem der Reichstags-Abgeordnete Nicolaus Bartha auf's Heftigste angegriffen, ein Charlatan und politischer Betrüger genannt wurde, der das Publicum ausnütze, indem er die Welt mit seinen Oppositionsartikeln volltrotzet, dabei aber für gutes Geld seine Feder auch der Regierung zur Verfügung stellt und in ein anderes Blatt regierungsfreundliche Artikel schreibt. Bartha strengte gegen den gegenwärtig in Szegedin seine Strafe abbüßenden Redacteur Alwin Cramer (der damals noch an der Spitze des Blattes stand) beim hiesigen kön. Gerichtshof die Klage wegen Verleumdung und Ehrenbeleidigung an. Der Anklagegenat unter Vorsitz des Tafelrichters Alexander Gerdanovits befaßte sich heute mit dieser Angelegenheit. — Nicolaus Bartha, der bereits gestern Abends in Temesvar eintraf, erschien in Begleitung seines Advocaten Dr. Eduard Dobrov. Er erklärte, die Anklage aufrecht zu halten; er sei bereit, dem Angeklagten den weitestgehenden Wahrheitsbeweis seiner Behauptungen zu gestatten und bitte den Anklagegenat, die Beweisführung anzuordnen. Cramer war durch Dr. Melchior Frecot vertreten. Der Anklagegenat ordnete die vom Kläger verlangte Beweisführung an und verwarf die Bitte des Vertheidigers, die Verhandlung zu vertragen, bis der Angeklagte erscheinen könne, da eine Erklärung Cramer's vorlag, wonach er zu dieser Verhandlung nicht zu erscheinen wünscht. Die Beweisführung wird sich indessen nur auf den Inhalt des incriminirten Artikels beschränken.

(Verschiedenes.) Am 4. d. Vormittags trug sich im ungarischen Abgeordnetenhaus im Empfangsalon für Fremde eine aufregende Scene zu; ein junges Mädchen war plötzlich irrsinnig geworden. Die Unglückliche ist die 21-jährige, nach Sydt zuständige deutsche Bonne Clotilde Witt. Sie war nach Budapest gekommen, um hier einen Posten anzutreten. Unterwegs machte sie in Dresden die Bekanntschaft eines Ungars, des in India domicilirenden Kaufmannes Josef K., der das Mädchen nach Budapest begleitete. Das Paar traf am 3. d. hier ein; Abends besuchte es ein Vergnügunglocal in der Király-utca. Am 4. d. Vormittags machte K. dem Mädchen den Vorschlag, der Sitzung des Abgeordnetenhauses beizuwohnen. K. fand sich mit der Witt Mittags im Abgeordnetenhaus ein. Während K. in die Quastur um Eintrittskarten ging, blieb das Mädchen im Empfangsalon. Plötzlich schrie das Mädchen laut auf: „Hilfe, Hilfe! Rettet mich vor meinem Verfolger!“ In diesem Augenblicke kam K. in den Salon. Als die Witt ihren Begleiter erblickte, wurde sie von einem förmlichen Wuthanfall ergriffen. Sie lärnte und schrie, man möge sie ihrem Begleiter nicht ausliefern. Die Dienerschaft konnte das Mädchen nur mit schwerer Mühe befähigen, worauf die Nemste im Sanitätswagen der Freiwilligen Rettungsgesellschaft zur Oberstabsarztstation gebracht wurde. Hier wurde sie ärztlich untersucht und sodann behufs Beobachtung ihres Geisteszustandes in die Landes-Irrenanstalt im Leopoldfelde gebracht. — Der Arader Kunstschlosser Edmund Hendl hat bei der Polizei die Aussage gemacht, daß er im Auftrage Böhm's dreimal die große Wertheimkasse der Bank geöffnet hat, und zwar das erste Mal Morgens um 5 Uhr, das zweite Mal Abends um 9 Uhr, das dritte Mal aber während der Mittagszeit, nachdem sich die Beamten bereits entfernt hatten. — Der frühere hochangesehene Leiter des Chemnitzer Bankvereins, Kaufmann Küchenmeister, wurde wegen Defraudationen in der Höhe von ungefähr 100.000 Mark verhaftet. — Die Stadt Eisenach hat einen Scandal sondergleichen zu verzeichnen. Gegen den Oberbürgermeister Jensen wurde das gerichtliche Verfahren eingeleitet. Außerdem ist in seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden. Der Oberbürgermeister wird beschuldigt, Prostituirte begünstigt und der Bestrafung entzogen zu haben, ein Vergehen, das mit Gefängniß nicht unter einem Monat und mit Bußhaus bis zu fünf Jahren geahndet wird.

(Verweigerter Genugthuung.) Wie aus Lemberg berichtet wird, haben die Vertreter des Reichsraths-Abgeordneten Breiter den Cartellträgern des Husaren-Lieutenants Ludwig v. Molnar mitgetheilt, daß Abgeordneter Breiter als Mitglied des Parlaments für seine Auslassungen im Abgeordnetenhaus nur diesem allein verantwortlich sei, somit von Jemandem außerhalb des Parlaments nicht zur Verantwortung gezogen werden könne; als Privatmann nehme jedoch Abgeordneter Breiter keinen Anstand, zu erklären, daß er durch den von ihm im Reichsrathe gebrauchten beleidigenden Ausdruck „Lauschub“ den ihm ganz unbekanntem Officier persönlich in seiner Ehre durchaus nicht kränken wollte. Die Secundanten des Husaren-Officiers erwiderten, daß sie diese Erklärung durchaus nicht zufriedenstellend fanden und forderten die schärfste Genugthuung. Darauf erklärten die Vertreter Breiter's, daß ihr Mandat als Reichsraths-Abgeordneter keine andere Genugthuung zu leisten vermöge und legten sodann ihr Mandat nieder.

(Unfälle.) Bei Rheims ereignete sich am 4. d. ein Eisenbahnunfall, bei welchem zehn Personen, darunter zwei schwer verletzt wurden. Unter den Schwerverletzten befindet sich Karl Hanotaux, ein Bruder des ehemaligen Ministers des Aeußern. Derselben wurden beide Beine weggerissen, so daß eine Amputation nothwendig sein wird. Sein Zustand ist sehr ernst. — Wie aus Kutais gemeldet wird, stürzte während der Bornaahme von Ausbesserungen in der Caserne eine Wand ein. Drei Personen wurden getödtet und zwei schwer verletzt.

(Eine hübsche kleine Geschichte über das deutsche Kaiserpaar) ist in der „St. James Gazette“ zu lesen: Der Kaiser begab sich einmal auf die öfterreichische Gesandtschaft und hielt sich dort länger auf, als er beabsichtigt hatte, so daß es ihm nicht möglich gewesen wäre, sich von der Kaiserin zu verabschieden, da er abreisen wollte. Auf des Kaisers Erlauchen setzte der Gesandte das Telephon mit dem Schloß in Verbindung. Der Kaiser sprach hinein, allein die Antwort schien nicht den Schluß zu bilden. Nach wenigen Minuten fuhr ein kaiserlicher Wagen im schärfsten Galopp vor der Gesandtschaft vor, die Kaiserin sprang heraus, umarmte den Kaiser und entfernte sich sogleich wieder. Im Fortgehen wandte sie sich zu dem Gesandten und sagte: „Ich bitte Desterreich-Ungarn um Verzeihung.“

(Trände.) Das bekannte „Hotel Stalheim“ in Bergen ist niedergebrannt. — Ein Telegramm des interimistischen Gouverneurs von St. Pierre, Miquelon, meldet, daß ein Brand die Kirche, den Pfarrhof und das Gerichtsgebäude in St. Pierre zerstört habe. Bisher ist über Verluste an Menschenleben nichts bekannt.

(Lebensmüde.) Man meldet aus Auffig: Der Besitzer der Glasfabrik in Großpriezen, Baron Baillon, hat sich in Folge miflicher finanzieller Verhältnisse entleibt. — Aus Regensburg wird berichtet: Ein seit acht Tagen hier wohnhafter Mann, welcher am 1. d. Vormittags verhaftet wurde, nahm auf der Polizei Gift und starb alsbald. Er nannte sich Dr. Haase, ist angeblich aus Desterreich und soll von Sing aus stredbrüchlich verfolgt sein.

Raubmörder... Nordisches... Militär... Jugendzeit... angewandt... Auf den... vor der... Stiege... set dann... angenehm... doch... Die Bienen... wie ein... zur reitend... Ableitung... sein, daß... als eine... Reise von... auch durch... die hohe... sich heran... Matrone... von der... Kinder der... anderen... immer meh... ganze Riste... auch die ho... Zug in Be... „Schauplatz... Criminalge... aussehender... Leere start... auf erhöhter... junge Mann... haben. Im... Henry Wil... dieses Jahre... untreu gewa... nahm seine... sie, wiegte... Auf dem Me... seite William... Seele zu sic... Mutter mit... bezeugt, daß... Paar auf... und werde... sumirt zwei... der Geschw... sich zurück... Angeklagten... beehrung g... Richter... empfehlen... Grunde... Kleine vor... das Strafs... kündende... urtheils... „Ich werde... Kalender... Redigirt von... an der k... Buchdrucker... Provinz... Rattenfänger... Emmernitrat... mit sieben... die darunter... laut hat: Unmit... ginal-De... der jetzige... Poppe wiede... Record ist... welche zusam... selben Mona... Meldung... allerdings... sike in M... Gerold“ die... in einen Do... Elisabeth... Da Werner... zu verdanken... wurde, wie... der zeitleben... er das Frau... intensives... machte er... besuch, Dr... Symptome... ungeschäblich... und fast täg... folgte. Es... besser werde... röhrend, sie... nicht Hilfe...

Stimmen aus dem Publicum.

Löbliche Schriftleitung!

Im allgemeinen Interesse der hiesigen Geschäftswelt eruchen wir um Veröffentlichung des nachstehenden Falles von unlauterem Wettbewerb in Ihrem geschätzten Blatte:

„Unterm 21. April l. J. ist Herr Rudolf Krassowsky, um sein Geschäft Heltauergasse Nr. 2 aufzulösen, beim hiesigen Magistrat als Gewerbe-Behörde um die Bewilligung zum gänzlichen Ausverkauf auf 6 Monate eingetreten. Mit dem 2. Mai l. J. datirtem Bescheid dieser Behörde wurde demselben behufs Abwicklung seines Geschäftes Heltauergasse Nr. 2 der Ausverkauf dieses Geschäftes auf die Dauer von sechs Monaten bewilligt mit dem Beifügen, daß nur die in dem vorgelegten Inventar verzeichneten Waaren verkauft werden dürfen.“

Am 15. Juli l. J. erstattete Herr Rudolf Krassowsky beim Magistrat als Gewerbe-Behörde die Anzeige, daß er den bewilligten Ausverkauf erst an diesem Tage beginnen werde, da er wegen Krankheit bisher daran verhindert war, und daß sich das Waarenlager laut vorgelegtem Inventar nicht vergrößert, sondern vermindert habe.

Trotzdem hat, wie aus Anlaß einer bei dem Magistrat als Gewerbe-Behörde erstatteten Anzeige erhoben wurde, Herr R. Krassowsky laut der eingeholten diesbezüglichen Ausweise und auch eingestandenem Maße nach Beginn des Ausverkaufes bis in die letzte Zeit wiederholt diverse neue Waaren seiner Branche von auswärtig bezogen und die über eine etwaige Verwendung dieser Waaren gemachten Angaben nicht erhärtet.

Auch die von Amtswegen angeordnete stichprobentweise Ueberprüfung des Waaren-Lagers hat ergeben, daß Herr R. Krassowsky auch in dem Inventar nicht verzeichnete Waaren zum Verkauf hält und daß von mancher Waare jetzt mehr vorrätig war, als zur Zeit des Beginnes des Ausverkaufes, wodurch zweifellos erwiesen ist, daß er auch nach Beginn des Ausverkaufes Waaren bezogen und somit nicht reell ausverkauft, sondern unter Vorspiegelung des Ausverkaufes das Publicum angelockt hat.

Da durch ein derartiges Vorgehen sowohl das kauflustige Publicum irregeführt wird, als auch die am Plage befindlichen Concurrenten des Herrn Rudolf Krassowsky in ihrem Erwerbe erheblich geschädigt werden, hat der Magistrat als Gewerbe-Behörde am 31. October l. J. die demselben ertheilte Bewilligung zum Ausverkauf seines Waarenlagers im Geschäfts-Vocale Heltauergasse Nr. 2 für null und nichtig erklärt, ihn angewiesen, binnen 24 Stunden nach Erhalt dieses Bescheides sämmtliche, den Ausverkauf des Geschäftes bekanntgebenden Afsichen und Ankündigungen sofort einzuziehen, beziehungsweise aufzuheben und denselben zur Zahlung der Gebühren der Sachverständigen verpflichtet.“

Indem wir vorstehend den wahren Sachverhalt dieses unlauteren Wettbewerbes zur allgemeinen Kenntniß bringen, können wir es nicht nur nicht unterlassen, sondern fühlen uns geradezu verpflichtet, dem löblichen Magistrat als Gewerbe-Behörde für die rasche Erledigung der diesen Fall betreffenden Beschwerde-Eingabe ergebenst zu danken.

Hermannstadt, 5. November 1902.

Mehrere Kaufleute im Namen vieler.

„Er sollte sie heiraten,“ bemerkte Rosa. Richard sah sie überrascht an. „Der Gedante, daß Fräulein Betty Lang überhaupt jemals heiraten könnte, wäre ihm nie gekommen.“ „Ja, Ihnen —“ jagte Rosa gedehnt. „Wenn Fräulein Lang um die Hälfte jünger wäre, hätten Sie selbst sie heiraten müssen, nur Sie hätten einen solchen Engel verdient. Nicht wahr, Herr Gellner,“ wandte sie sich schnell an diesen, „er verdient einen Engel?“ Hans Gellner bejahte eifrig, und Richard lachte. „Es fragt sich nur, ob dieser Engel mich gemocht hätte!“ „Hm!“ machte Rosa und verzog das Mündchen in einer Weise, die es im Zweifel ließ, ob sie die Frage hatte bejahen oder verneinen wollen.

„Und was macht denn die kleine — schwarze —?“ „Mila,“ ergänzte Richard. „Er weiß sofort, wen ich meine,“ sagte Rosa zu Gellner gemendet. „Diese Mila ist nämlich ein merkwürdiges Geschöpf, ein kleines Dienstmädchen bei der ehemaligen Wirtin des Herrn Doctors, vernachlässigt, verkommen, aber ich erinnere mich ihrer doch sehr gut, weil ich einmal vor ihr erschrock, und weil ich die Empfindung hatte, daß sie mich haßte.“ „Ja, weshalb denn?“ fragte Gellner. Rosa zuckte die Achseln. „Aber, gnädiges Fräulein, Mila war damals ein Kind,“ mehrte Richard stirnrunzelnd; die Bemerkungen Rosa's, wie ihr Ton mißfielen ihm entschieden.

„Sehen Sie, jetzt macht er wieder sein Schulmeistergesicht,“ jagte Rosa lachend zu Gellner, beugte sich dann etwas vor und guckte von unten hinauf dem jungen Manne in die Augen. „Seien Sie gut, Doctor! — Ist Mila hübsch geworden?“ „Ich weiß es nicht — als ich sie zuletzt sah, war sie noch zu sehr Kind und furchtbar scheu!“ Das zierliche Köpfchen, umrahmt von dem krausen, schwarzen Haar, das unter dem rothen Tuche hervorquoll, schwebte an Richard's Seele vorbei, nur einen Augenblick lang. Wie hätte dieses Bild auch Stand halten können vor dem leuchtenden Blick der Mädchenaugen in dem holden Antlitz vor ihm. (Fortsetzung folgt.)

(Hinrichtung.) Am 4. d. wurde in Görlich der 24-jährige Hauptmörder Wittich mit dem Schwert enthauptet.

(Ein recht schmerzhaftes Mittel.) Ein in Hadersleben (Nordschleswig) ein junger Mann angewandt, um vom Militär frei zu kommen. Der Tapfere hatte sich in seiner Herzensangst vor dem Militärdienst bei einer alten Dorfante Kath geholt, die sich aus ihrer Jugendzeit noch der unfehlbaren Mittel erinnerte, die die jungen Burischen angewandt, um bei der Affentirung die dänischen Militärärzte zu täuschen. Auf den Rath dieser weisen Frau sollte der Jüngling in der Nacht vor der Stellung im Bett die Unausprechlichen anziehen und etwa eine Seige Bienen (20 Stück) in's Hosenbein lassen. Am anderen Tage sei dann das Bein geschwollen und steif, und er würde frei. So wenig angenehm die Ausführung des Raths auch schien, der junge Mann that's doch. Natürlich that er in der fürchtbar langen Nacht kein Auge zu. Die Bienen thaten redlich ihre Schuldigkeit; das Bein schwoll an, hinkend wie ein Gichtbrüchiger ging der Jüngling zur Musterung und wurde — zur reitenden Artillerie eingesezt. Dieser Tage ist der junge Mann zur Ableistung seiner Militärpflicht eingetreten. Er soll jetzt der Meinung sein, daß zwei Jahre reitender Artillerist nicht so schlimm sein können, als eine Nacht mit zwanzig Bienen im Hosenbein.

(Die deutsche Kaiserin und die Kinder.) Auf ihrer Reise von Rominten nach Berlin kam Kaiserin Auguste Victoria auch durch Ansternburg. Während der Zug einige Minuten hielt, winkte die hohe Frau eine Mutter, die ihr Söhnchen auf dem Arm hielt, zu sich heran und reichte Letzterem aus dem Waggon eigenhändig ein Stückchen Matrone. Wohl mochten die traurigen Gesichtchen der anderen Kleinen von der Kaiserin bemerkt worden sein, denn gleich darauf wurden alle Kinder aus der Menge herangerufen und mit Matronen und anderen Kuchen beschenkt. Immer mehr Kinder drängten sich heran und immer mehr Kuchen mußte der Diener zureichen. Zuletzt hielt er die ganze Kiste den kaiserlichen Händen hin, die die letzten Leckerbissen nach allen Seiten hin austheilen. Das gab fröhliche Gesichter bei den Kleinen; auch die hohe Frau schien Freude daran zu haben. Dann setzte sich der Zug in Bewegung, begleitet von dem Jubel der Anwesenden.

(Verirrte Vaterliebe.) Aus London schreibt man: „Schauplaz: der enge, halbdunkle, verräucherte Sitzungssaal des Central-Criminalgerichts von Old Bailey. Auf der Anklagebank ein sympathisch aussehender junger Mann von 30 Jahren, der geistesabwesend in's Leere starrt. Vor ihm Anwälte mit altfränkischen Perrücken. Gegenüber auf erhöhtem Sitz der Richter im pelzverbrämten Purpur-Talar. Der junge Mann ist angeklagt, sein fünfjähriges Töchterchen umgebracht zu haben. Im Frühjahr 1900, so berichtet der öffentliche Ankläger, ging Henry Williams als Freiwilliger nach Südafrika. Als er im Juli dieses Jahres zurückkehrte, fand er, daß sein Weib ihm in der Zwischenzeit untreu geworden war und mit einem fremden Manne lebte. Williams nahm seine kleine Tochter, brachte sie zu Bett, legte ihre Puppe neben sie, wiegte dann sein Kind in Schlaf und schnitt ihm den Hals ab. Auf dem kleinen Leichnam fand man eine Photographie, auf deren Rückseite Williams geschrieben hatte: „Möge Gott Dich segnen und Deine Seele zu sich nehmen. Es ist besser so, als daß Du die Schande Deiner Mutter mit ansiehst und denselben Weg gehst.“ Ein Polizei-Inspicor bezeugt, daß der Angeklagte bei seiner Festnahme sagte: „Ich habe jedes Haar auf dem Haupte meines Kindes geliebt; ich weiß, was ich that und werde wie ein Mann dafür zu sterben wissen.“ Der Richter resumirt zwei volle Stunden lang; unverkennbar dirigirt er den Wahrspruch der Geschworenen auf: des Mordes schuldig. Die Geschworenen ziehen sich zurück, berathen zwei Stunden, treten wieder ein und möchten den Angeklagten gern vor dem Galgen retten. „Sind wir an Ihre Rechtsbelehrung gebunden?“ fragt der Obmann, „Allerdings“, antwortet der Richter. „Dann müssen wir den Mann schuldig sprechen, aber wir empfehlen ihn bringend der Begnadigung.“ Der Richter fragt nach dem Grunde. „Weil er aus einem ehrenhaften Motive handelte und seine Kleine vor Verderben bewahren wollte.“ Der Richter zuckt die Achseln; das Strafgezeu kennt kein bedingtes Schuldig. Er setzt die unheilbringende schwarze Kappe auf und spricht die düstere Formel des Todesurtheils. Der Verurtheilte verläßt die Anklagebank mit den Worten: „Ich werde den Tag segnen, an dem ich gehent werde.“

(Kalenderchau.) „Fromm's Montanistischer Kalender für Oesterreich-Ungarn 1903.“ XXVI. Jahrgang. Redigirt von Hanns Freih. Fjüptner v. Fönstorf, o. ö. Professor an der k. k. technischen Hochschule in Wien. Preis in Leinwand gebunden Kr. 3.20, Brieffachen-Ausgabe Kr. 4.40. Wien, k. u. k. Hof-Buchdruckerei und Hof-Verlags-Buchhandlung Karl Fromme.

(Sieben auf einmal.) In der alten Welterstadt Hameln, Provinz Hannover, welche berüchtigt ist durch die bekannte Sage vom Rattenfänger, befindet sich an der Außenseite des Hauses Nr. 3 in der Emmernstraße ein Relief, das eine um ein Crucifix geschaarte Familie mit sieben Wickelfindern darstellt. Aufgefäzt wird dieses Bild durch die darunter befindliche Inschrift, welche folgenden merkwürdigen Wortlaut hat:

Alhier ein Bürger Thiele Römer genannt
Seine Hausfrau Anna Breyers wohlbekannt
Als man zählte 1600 Jahr
Den 9. Januarius des Morgens 3 Uhr, war
Von ihr zwei Knäblein und fünf Mädchen
Auf eine Zeit geboren seyn.
Haben auch die heiligen Lauf erworben.
Folgendes den 20. ten 12 Uhr seelig gestorben
Gott wolle ihn geben die Seligkeit,
Die allen Gläubigen ist bereit.

Unmittelbar darunter folgt noch die Bestätigung: „Obiges Original-Denkmal hat durch die Güte des Herrn Bürgermeister Domeier der jetzige Besitzer dieses damals Römer'schen Hauses Gerichtsschreiber Hoppe wieder erhalten und aufgestellt im Jahre 1818.“ — Dieser Record ist immerhin merkwürdig, wenn man bedenkt, daß sieben Kinder, welche zusammen am 9. Januar geboren wurden, zugleich am 20. desselben Monats, und nicht eines „plötzlichen Todes“, gestorben sind.

(Zola's Nachlaß.) Emile Zola hat nach einer neueren Meldung ein Vermögen von 4 Millionen Francs hinterlassen, das allerdings zum großen Theil in Terrains an der Seine, bei seinem Landsitze in Méban und in Grundstücken festgelegt ist.

(Das Recept.) Unter diesem Titel erzählt der „Milwantee-Herold“ die folgende hübsche Geschichte: „Der Bankbeamte war sterblich in einen Doctor verliebt. Der Doctor war weiblichen Geschlechts, hieß Lisbeth Meier, war hübsch und wohnte Werner gerade gegenüber. Da Werner äußerst schüchtern war, so hatte es Lisbeth nur ihrem Berufe zu verdanken, daß aus dem Fräulein Dr. Meier eine Frau Dr. Werner wurde, wie es de facto geschah. Und das kam folgendermaßen. Werner, der zeitweilig ein kennegelehrter Mensch war, spürte, nicht lange nachdem er das Fräulein Doctor kennen gelernt hatte, eine heftige Unruhe und intensives Herzlopfen. Da sein Zustand nicht besser werden wollte, machte er, kurz entschlossen, dem Fräulein Dr. Meier einen Patientenbesuch. Dr. Lisbeth untersuchte Werner, konnte aber keine beunruhigenden Symptome entdecken. Sie empfahl ihm Ruhe und verschrieb ihm einige unbedenkliche Mittelchen. Werner besuchte nun Fräulein Lisbeth täglich, und fast täglich schrieb sie ihm ein neues Recept, das er getreulich befolgte. Es vergingen einige Wochen — Werner's Zustand wollte nicht besser werden. Da sagte ihm eines Tages Fräulein Lisbeth, hold erlösend, sie verschreibe ihm heute das letzte Recept; wenn dies ihm auch nicht Hilfe bringe, dann stände ihre Kunst machtlos da — und sie drückte

ihm das Recept in die Hand. Als sich Werner auf der Straße das Recept näher betrachtete, da las er groß und deutlich: „Sprechen Sie mit meiner Mama! Dr. Lisbeth Meier.“ Werner, der das Recept befolgte, ist wieder kerngesund geworden — und ein glücklicher Gemann obendrein.

(Warum haben Sie geheiratet?) Die „Groß-Newyorker Zeitung“ theilt folgende Antworten mit, welche seitens verheirateter Männer auf die an dieselben gerichtete Frage „Warum haben Sie geheiratet?“ eingelaufen sind. „Das verjuche ich schon seit elf Jahren auszufinden. R.“ „Weil Sarah mir erzählte, daß fünf andere junge Männer ihr Heirathsanträge gemacht hätten. S.“ „Der Vater dachte, daß acht Jahre den Hof machen, beinahe lang genug sei. S. R.“ „Das ist dieselbe Frage, die meine Freunde stets an mich richten. R.“ „Weil ich mehr Geld hatte, als ich brauchen konnte. Jetzt brauche ich mehr, als ich Geld habe. L.“ „Ich wünschte eine Gefährtin des entgegengelegten Geschlechts. Sie ist noch immer entgegengelegt. D. R.“ „Weil das eben mein Schicksal war. U.“ „Ich sehnte mich nach Gesellschaft; jetzt haben wir sie immerzu. T.“ „Ich heiratete, um die beste Frau der Welt zu bekommen. F.“ „Weil ich damals keinen Hauschluß brauchte. G. S.“ „Weil ich mich damals über einen abgerissenen Knopf aufregte. Heute kann mir das nicht mehr passieren — das Aufregen nämlich.“

(Heirat oder Selbstmord.) In Strahmore in Pennsylvania hat sich ein höchst sonderbarer Club gebildet, dessen Mitglieder heiraten oder — Selbstmord begehen müssen. Jeden Monat kommen die Mitglieder zusammen und ziehen Loose. Derjenige, der das schwarze Loos zieht, muß innerhalb eines halben Jahres drei jungen Damen Heirathsanträge machen. Wenn er von allen drei einen Korb erhält, ist er verpflichtet, seinem Leben ein Ende zu setzen. Höffentlich, treten nur erprobte Don Juans dem gefährlichen Club bei.

(Literarisches.) Im Verlage von E. A. Seemann in Leipzig und der Gesellschaft für graphische Industrie in Wien ist soeben erschienen der IX. Band des unter Mitwirkung bedeutender Männer von Dr. Rudolph Lothar in Wien herausgegebenen Werkes „Dichter und Darsteller“. Dieser Band, das Leben und Wirken des Dichters Heinrich v. Kleist von Dr. Franz Servaes, umfaßt 160 Großoctav-Seiten Text mit 61 Abbildungen, kostet Brochirt Kr. 4.80, geb. Kr. 6.— und zerfällt in folgende Abtheilungen: I. Der Frankfurter Student. II. Erziehung durch Kant. III. Dichterische Anfänge und Krisis. IV. „Robert Guiskard.“ V. Wiedererwählung. VI. Dichterische Fortgänge. VII. „Pentheselia.“ VIII. Im Brennpunkt. IX. Auf Schlachtfeldern. X. „Der Prinz von Homburg.“ XI. Leidenszeit in Berlin. XII. Ausgang. XIII. Die Werke und die Welt. — Heinrich v. Kleist war als Sohn eines preussischen Officiers am 18. October 1777 zu Frankfurt a. O. geboren worden; im Jahre 1792 trat er in die preussische Armee ein, machte als Junfer den Rhein-Feldzug von 1796 mit, nahm jedoch, da seine geistigen Interessen im Potsdamer Garnisons-Leben nicht genügende Nahrung fanden, schon im Jahre 1799 seinen Abschied und begab sich nach seiner Vaterstadt Frankfurt, wo er an der dortigen Universität zunächst Mathematik und Philosophie studierte. Infolge seiner Verlobung sah er sich schon bald nach einer Anstellung im preussischen Staatsdienste um. Aber ihm fehlte jedes Beharren. Seine ruhelose Wanderlust fand in längeren Reisen nach Frankreich und der Schweiz Ausdruck, aber nicht Befriedigung. Im Jahre 1802 löste er sein Verlöbniß, hielt sich dann an verschiedenen Orten Deutschlands auf, tiefverient in großangelegte dichterische Arbeiten, die aber zu keiner Vollendung und Reife geblieben. Die ihn darüber amwandelnde Schwermuth verließ ihn auch nicht auf einer in die Schweiz und nach Paris unternommenen Reise. Unter Abenteuern und Gefahren heimgekehrt, kam er 1804 wieder um eine Anstellung im preussischen Staatsdienste ein, gab aber diese schon im Jahre 1806 wieder auf, um sich ganz der Dichtkunst zu widmen. Auf der Reise von Königsberg nach Dresden wurde er im Jahre 1807 zu Berlin von den Franzosen zum Kriegsgefangenen erklärt, nach Frankreich geschickt und dort mehrere Monate lang gefangen gehalten. Nach seiner Freilassung begab er sich nach Dresden und dann nach Berlin. Hier lernte er Frau Henriette Adolfsine Vogel kennen, zu der ihn die Sympathie ihrer trübten Stimmungen und gemeinsame Liebe zur Musik in ein näheres Verhältniß brachte und die ihm das Gelübde abnahm, ihr einen Dienst zu leisten, sobald sie ihn fordern werde. Kurz darauf forderte sie ihn auf, sie zu tödten. Kleist, schon längst an sich und dem Vaterlande verzweifelt, obendrein tief getroffen durch die Erfolglosigkeit seines poetischen Schaffens und in gedrückter Lage, schloß am 21. November 1811 am Wannsee bei Potsdam zuerst die Freundin und dann sich selbst. — Heinrich v. Kleist's dichterische Begabung war gestört durch eine übermäßige Reizbarkeit und Neigung zu selbstquälendem Grübeln. Dennoch gehören seine Dichtungen zu den werthvollsten der Neuzeit. Seine dramatischen Werke sind: die Trauerspiele „Die Familie Schroffenstein“ und „Pentheselia“, die Lustspiele „Amphytrion“ und das niederländische Genrebild „Der zerbrochene Krug“, die Schauspiel „Das Käthchen von Heilbrunn“, „Die Hermannschlacht“ und „Der Prinz von Homburg.“ Ein dramatischer Plan „Robert Guiskard“ blieb Fragment. Kleist's „Erzählungen“ (2 Bände) befinden ein glänzendes novellistisches Talent und eine originelle Kraft der Darstellung. — Die Beschaffung auch dieses Werkes von bleibendem Werthe sei hiermit angelegentlich empfohlen.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Bannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Freitag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren worden ist eine schwarze Lederne Geldbörse, enthaltend 11 Kronen; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

war der Gesamteindruck kein unangenehmer. — Einen vorzüglichen Eindruck erzielte die Cypria des Fr. Ida Baier. Sie sang mit voller Sicherheit und einwandfreier musikalischer Sicherheit. Ihr erstes Debut begegnete allgemeiner Befriedigung.

Der Schweinefurst des Herrn Redl ist von früher her in heiterer Erinnerung. Sein Zupan Kalman gehört zu den vielen köstlichen Gestalten, die dieser Künstler mit scharfen Linien zu zeichnen vermag, und ist noch genau so lustig, wie vor Jahren. Bei Redl kann man immer die Wahrnehmung machen, wie wichtig gerade in komischen Rollen die Beachtung auch des Nebenächlichen ist, und daß der Conny mit dem Publicum, den der Komiker nicht entbehren kann, viel sicherer durch zurückhaltenden Humor, als durch die meist beliebten Uebertreibungen hergestellt wird. — Die kleineren Partien der Arjena, Mirabella, des Homonnay, Conte (auf dem Theaterzettel seit dem Vorjahre hartnäckig Conto) Carnero und des Ottokar waren bei den Damen Schwarz und Ernst, den Herren Schneewis, Morocutti und Recut bestens aufgehoben. Die Damen Kogler und Baier, sowie die Herren Herold und Redl gewannen sich Beifall und Hervorruf.

Am Dirigentenpult saß Herr Theater-Kapellmeister Max Roth. Er befehdete tüchtiges Leitungs-Verständniß. Mit manchem Tempo vermochten wir uns trotzdem nicht ganz einverstanden zu fühlen. Wie wichtig pflegte zum Beispiel Adolf Müller am Theater an der Wien den Schilde-Chor der Zigeuner zu nehmen, und wie gewandt dadurch das Stück an Charakter und Wirkung! Auch der Es-dur-Teil der Frauen darf nicht so ausdruckslos gesungen werden; ich möchte da am fünften und sechsten Tacte ein Crescendo des von den Violinen gehaltenen B beiführen, wodurch die Stelle erst ihren rechten Sinn erhält. Temperament ist eine schöne Sache, aber auch darin muß Maß walten; jede Musik, die nicht mehr klar articulirt und infolge dessen auch nicht klar aufgefaßt wird, verliert ihre Berechtigung, ob es sich um eine Oper oder um die lustigste Operette handelt.

Verlorenungen.

(1860-er Staatslose.) [Schluß.] Je 2000 Kr. gewinnen: S. 609 Nr. 10, S. 1840 Nr. 15, S. 2061 Nr. 10, S. 2087 Nr. 7, S. 2842 Nr. 15, S. 3664 Nr. 9, S. 4873 Nr. 15, S. 7522 Nr. 16, S. 7927 Nr. 6, S. 9443 Nr. 15, S. 9822 Nr. 18, S. 9865 Nr. 5, S. 10794 Nr. 1, S. 11104 Nr. 2, S. 13227 Nr. 2, S. 13265 Nr. 4, S. 13504 Nr. 13 und 19, S. 14296 Nr. 15, S. 14375 Nr. 8, S. 14878 Nr. 19, S. 15245 Nr. 9, S. 16701 Nr. 1, S. 16855 Nr. 18, S. 18018 Nr. 12, S. 18501 Nr. 13, S. 18729 Nr. 9, S. 19285 Nr. 16, S. 19766 Nr. 10, S. 19934 Nr. 16. Auf alle nichtangeführten Gewinnnummern, welche in den verlosten 250 Serien enthalten sind, entfällt je nach dem Nominalbetrage von 1000 Kronen und 200 Kronen der geringste Gewinn von 1200 Kronen und 240 Kronen. Die Auszahlung erfolgt vom 1. Februar 1903 ab.

(Wiener Communal-Lose.) [Schluß.] Je 500 Kronen gewinnen: S. 237 Nr. 37 und 74, S. 272 Nr. 52, S. 359 Nr. 40, S. 420 Nr. 65, S. 1101 Nr. 65, S. 2093 Nr. 9, S. 2459 Nr. 17, S. 2491 Nr. 6 und 73, S. 2685 Nr. 17 und 42. Alle hier nicht verzeichneten, in den 21 Serien enthaltenen 2080 Trefferlöse gewinnen je 300 Kronen. Die Auszahlung erfolgt vom 1. Februar 1903 ab.

(Italienische Rothe-Kreuz-Lose.) [Schluß.] Je 50 Lire gewinnen: S. 356 Nr. 48, S. 8017 Nr. 21, S. 8466 Nr. 43, S. 8763 Nr. 41 und S. 11628 Nr. 39. Die Auszahlung erfolgt am 10. November l. J.

Original-Telegramme.

Wien, 6. November. Bei den Landtagswahlen gewannen die Christlichsocialen in Wien von 21 Mandaten 20; im 21. Bezirk findet eine Stichwahl statt. Die Wahl verlief ziemlich ruhig.

Washington, 6. November. Bisher wurden 196 republikanische und 176 demokratische Congress-Mitglieder gewählt.

Newyork, 6. November. In Madison Square Garden explodirten zahlreiche mit Feuerwerk und Bomben geladene Mörser, wodurch 12 Personen in Stücke gerissen und 82 schwer verletzt wurden.

Fremden-Liste

vom 6. November.

Hotel Kömischer Kaiser. Hübsch, Major, Dr. Hoffer, Staatsarzt, Schnabel, Hauptmann, von Maros-Balazs; Groß, Oberleutnant, Skita, Schwarz, Freig, Deuter, Major, Beer, Kaufmann, von Wien; Dr. Kovacs, Arzt, von Forlondon; Brotho sammt Familie, Privatier, von Klud; Hartlein, Kaufmann, von Budapest; Juonovits, Pfarrer, von Groß-Beckere; Steiner, Kaufmann, von Reckemet; Baum, Kaufmann, von Prag; Kovács, Kaufmann, von Klausenburg; Gildbrandt, Kaufmann, von Dedenburg.

Hotel Welker. Devald, Redacteur, von Preßburg; Wermisch, Casetier, von Nimitz; Gasser, Maler, von Reichen; Predanovics, Reiter, von Budapest; Stefanesco, Pächter, von Raibovica; Filippi, Schmidt, von Schäßburg.

Hotel Ribain. Bajda sammt Gattin, Beamter, von M. Albe; Rogo, Kaufmann, von Kineen.

Hotel Central. Ribain, Deconom, von Craiova; Janics, Musiker, von Bistritz; Lufaschewits, Tischler, von Wien.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 5. November.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	120.30	1860-er Lose	150.—
4-%ige „ „ „ „	97.65	Deffer-ungarische Bank-Actien	156.—
4-%ige „ „ „ „	97.75	Ungarische Credit-Actien	709.50
4-%ige „ „ „ „	98.—	Deffer-reichische Credit-Actien	673.—
4-%ige „ „ „ „	202.—	Deffer-ungar. Staatsbahn-Actien	703.—
4-%ige „ „ „ „	157.—	20 Francs-Stücke	19.07
4 1/2-%ige „ „ „ „	100.75	Deutsche Reichsmark	116.85
4-%ige „ „ „ „	100.55	London a vista	239.05
4 1/2-%ige „ „ „ „	120.50	Paris a vista	95.17 1/2
4-%ige „ „ „ „	100.—	R. u. f. Ducaten	11.36
4 1/2-%ige „ „ „ „	100.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.50
5-%ige „ „ „ „	102.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.70

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 5. November.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	120.40	3 1/2-%ige österr. Investitions-Rente	91.45
4-%ige „ „ „ „	97.65	1860-er Lose	150.—
3 1/2-%ige „ „ „ „	90.15	Deffer-ungarische Bank-Actien	156.—
4-%ige „ „ „ „	97.35	Ungarische Credit-Actien	711.—
4-%ige „ „ „ „	98.—	Deffer-reichische Credit-Actien	673.—
4-%ige „ „ „ „	202.—	20 Francs-Stücke	19.07
4-%ige „ „ „ „	157.—	Deutsche Reichsmark	116.85
4 1/2-%ige „ „ „ „	101.10	London a vista	239.10
4-%ige „ „ „ „	100.85	Paris a vista	95.17 1/2
4 1/2-%ige „ „ „ „	120.55	R. u. f. Ducaten	11.36
4-%ige „ „ „ „	100.15	Italienische Pira	95.15
4 1/2-%ige „ „ „ „	100.15	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.50
5-%ige „ „ „ „	101.70	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	101.70

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 6. November.

Ducaten	Kauf	11.26	Verkauf	11.37	20 Mark-Stücke	Kauf	23.32	Verkauf	23.47
1/2 (Platen)	„	94.60	„	94.90	Napoleon'd'or	„	19.—	„	19.09
1/2 (Silber)	„	93.80	„	94.70	Kubel (Noten)	„	252.25	„	253.75
1/2 (Gold)	„	21.40	„	21.55	Kubel (Silber)	„	245.—	„	247.—
1/2 Sterling	„	23.80	„	24.—					

10599/1902. sz. főszb.

[1017] 1-3

Arverési hirdetmény.

Szebenvármegye Szelindek község tulajdonát képező „Cruman“ nevű erdőrezsben a földművelésügyi m. kir. minister úr ő nagyméltóságának 1902. évi 47640. I/3-2. számú magas rendeletével engedélyezett mintegy 44-9 k. hold területen levő 38 cm. mel. magasságban mért átmerőjű haszon- és tűzifának alkalmas tölgyfa folyó évi november hó 22-én, d. u. 3 órakor, Szelindek község-házánál zárt ajánlatokkal egybekötött nyilvános árverésen fog eladatni.

Kikiáltási ár 10213 Korona, Bánatpénz 1021

Utóajánlatok figyelembe nem vétetnek.

Írásbeli zárt ajánlatokhoz a kiirt bánatpénz csatolandó.

Az általános árverési és szerződési feltételek a községi előjárásnál, a nagyszabeni járási főszolgabirónál, illetve a nagyszabeni m. kir. erdő-hivatalnál a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Nagyszabeni, 1902. évi november hó 5-én.

A járási főszolgabíró: Fabritius.

10968/1902. sz. főszb.

[1016] 1-3

Pályázat.

Bongárd Kistorony és Szenterszabot községekből álló közegészségügyi körben a körorvosi állás betöltendő és felhívom pályázni kívánókat, miszerint kellően felszerelt kérvényeiket 1902. évi november hó 20-ig nálam adják be.

Az évi fizetés és utazási átalány összesen 1600 Korona, melynek terhére a körorvos köteles Bongárd községet hetenkint egyszer, Kistorony és Szenterszabot községeket hetenkint kétszer beutazni.

Nagyszabeni, 1902. évi november hó 5-én.

A járási főszolgabíró: Fabritius.

Aus dem Amtsblatte.

Versteigerungen.

- Am 17. November (auch unter dem Schätzungswerte) Fabritius des Josef Seiden in Alpeles. (Devaer Bezirksgericht.)
Am 10. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef Lazar sen. in Kovagna. (Dortiger Bezirksgericht.)
Am 10. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Lazar in Gf. Rozmas. (Gf. Martoner Bezirksgericht.)
Am 22. December (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Maria Mülhofer geb. Moldovan in Deva. (Dortiger Gerichtshof.)

Erledigungen.

- Beim Klausenburger Gerichtshofe eine Notar-Stelle. Gesuche bis 7. November.
Beim Gafagorboer Bezirksgerichte eine Grundbuch-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 7. November.
Beim Karlsburger Gerichtshofe eine Bicemotär-Stelle. Gesuche bis 11. November.
Beim Raßöder Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 17. November.
Beim Bistriker Gerichtshofe eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 20. November.
Beim Marosújvári Oberbergamte eine Grubenwächter-Stelle. Gesuche bis 23. November.
Vom Klausenburger Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse des Leontin Savu in Banffy-Punyad bis 15. November.

Anforderungen.

- Vom Hermannstädter Comitats-Waisenamt, daß die Vormundschaft des Jon Gazan über Nicola Macrea in Szecl, des Michael Stoia über Johann Stoia in Sibiel, des Mihai Tamás sen. über Joh. Stefan in Hortobagfalva, des Mathias Semmer in Petersdorf, dann des Nicolae Pavel Dyresiu über Anna Cristea geb. Sibiu in Ober-Wien aufgehoben wurde.
Vom Kronstädter Gerichtshofe, daß Jakob Vera aus Mandra und Nicolaus Tincu aus Bogoria unter Curatel gestellt wurden.
Vom Székelybudascher Gerichtshofe, daß Samuel Pap aus Kobalfalva unter Curatel gestellt wurde.
Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß Maria Kioran aus Mező-Vereménes, Vincze Jancsi aus Gentel, weiters Alexander Recléményi aus Klausenburg unter Curatel gestellt wurden.
Vom Fuzer Bezirksgerichte an Jiona Kofolan und an Edmund Korcsmaros, zur Tagfahrt am 12. November zu erscheinen.
Vom Székelybudascher Gerichtshofe an Rebeta Molnar, zur Tagfahrt am 3. December zu erscheinen.
Vom Gf. Martoner Gerichtshofe an Louise Thiezen, zur Tagfahrt am 22. December zu erscheinen.
Vom Klausenburger Gerichtshofe an Georg Hartig, zur Tagfahrt am 30. December zu erscheinen.

Rundmachungen.

- Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Johann Langer in Klausenburg aufgehoben wurde.
Vom Marosújvári Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Peter Katalin in Ribod aufgehoben wurde.
Vom Defer Gerichtshofe, daß Gregor Telecan aus Buzza, weiters Beronika Corojan geb. Pap aus Doboka unter Curatel gestellt wurden.

Uebersetzungen

Vom Deutschen in's Ungarische und umgekehrt, ebenso Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen werden übernommen. Adresse in der Expedition dieses Blattes. [1014] 1-1

Die Verkaufsstellen für das allgemein beliebte

Seltener Brod

aus der Bäckerei L. Dorstenstein, Heltau. befinden sich nur bei den Herren W. G. Simonis, Sporgasse 12, und M. Kiettsch, Kleiner Ring 28. (504) 15

Neue Sendung diverser, lebend eisverpackter, frischer

Donau-fische

treffen aus meiner an der Donau befindlichen Fischerei Freitag und Sonntag hier ein, am Fischstand Saggasse, wo mein Placat ersichtlich, bei meinem Verkäufer J. Kraus erhältlich.

Answärtige Bestellungen werden erbeten Burgergasse 10. Achtungsvoll

Johann Zimmermann, Bäckmeister.

L. Luser's Touristen-Pflaster.

Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc. Haupt-Depot: L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling. Man verlange Luser's Touristenpflaster zu K 1.20. Zu beziehen durch alle Apotheken.

Mad. M. Weiss Wien, I., Neuer Markt Nr. 8.

k. k. österr. und grossherzoglich Luxemburgische Hoflieferantin und Hoflieferantin Ihrer Majestät der Königin von Württemberg.



Preis von 20 K aufwärts.

Postversandt nur gegen Nachnahme. Miss-Anweisung franco.

Annoncen-Expedition

von Heinrich Schalek, Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock. Gegründet 1873, • Telephon 809.

Clearing-Conto der k. k. Postsparcassa 804.316.

empfiehlt sich zur billigsten und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisanstellungen kostenfrei. Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco.

Eigener Collectiv-Anzeiger in den Journalen

„Neue Freie Presse“ und

„Neues Wiener Tagblatt“ für Annoncen jeder Art, wie:

Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftszweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.

Ginypänner,

dunkel, Schimmel 7 Jahre alt, 165 Centimeter hoch, gut eingeführt, guter Geher und fromm, ist billig zu verkaufen [1006] 2-3

Mönchhofkeller.

Gin kleines Haus

Lederergasse Nr. 17

ist zu verpachten, eventuell zu verkaufen. — Näheres bei Gustav Stuchlich, Spengler-Meister, Saggasse 5. (1018) 1-4

Das Wasser unserer

Gleichenberger Constantin-Quelle

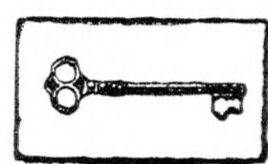
weltberühmt durch seine heilende Wirkung gegen Katarrhe aller Schleimhäute, insbesondere Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchial- und Magen-Katarrhe — versendet die Direction des Gleichenberger Johannisbrunnen-Action-Vereines directe ab Quelle in stets frischer Füllung nach Hermannstadt nur an die Firma

J. B. Misselbacher sen. (944) 6-25

Schicht-Seife

Marke:

„Hirsch“ oder „Schlüssel“.



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. [1003] 2-25

Ueberall zu haben!

Erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neuer und alter

Haus-Kalender

für das Jahr

1903.

Kleinoctav, 204 Seiten. — Mit mehreren Illustrationen.

Preis 30 Heller, mit Postzusendung 40 Heller.

Inhalts-Verzeichniss.

- Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1903 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Jupiter. — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien.
Kalendarium.
Kalender der Juden.
Bauernregeln.
Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn.
Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser.
Jahrmärkte.
Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ungar. Postsparcassa, D. Post-Curse, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt.
Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif.
Stempel- und Gebührenwesen.
Georg Gottlieb Budaker.
Siebenbürgische Regimenter. Von O. Criste.
Tamasdan's Fluch. Erzählung aus dem siebenbürgischen Erzgebirge. Von Julius Theiss.
Witwentrost.
Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1901 bis Ende August 1902.
Anekdoten.
Mannigfaltiges.
Gemeinnütziges.
Inserate.

Wandkalender.

Gross-Placat in Farbendruck.

Preis 30 Heller, mit Postzusendung 35 Heller.

Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.

Fernolendt

Schuhwische, beste Wische der Welt, und Glanzerème für lichte Schuhe geben den schönsten Glanz und erhalten das Leder dauerhaft. Abgetragene, fleckige Schuhe aus gelbem oder braunem Leder werden durch „Lyosin“ (Prachtglanzwische) wie neu. (911) 5-52

Gegründet 1832. Fabriks-Niederlage: Wien, I., Schulerstrasse 21. Ueberall erhältlich.